



Weg - verzichtet auf den Tunnel

diesem Projekt, jetzt ist er dafür, 2.800 Millionen Euro zu investieren, um 15 Minuten Zeiterparnis zwischen Wien und Villach zu erreichen. Dafür müssen Bewohner von Gloggnitz ihre Häuser und damit ihr Lebenswerk aufgeben. Rücksicht auf die meist betagten Menschen wird dabei nicht genommen. Das Interesse der Allgemeinheit geht vor.

spezialisiert sind, haben natürlich höchstes Interesse, ein Geschäft zu machen. Deren Manager haben gute Kontakte zur Politik und zur ÖBB. Ein Beispiel dafür ist Horst Pöchhacker. Er war jahrzehntelang Generaldirektor der Baufirma Porr und ist Vorsitzender des Aufsichtsrates der ÖBB.

Bei derartigen Verflechtungen darf es niemanden wundern, wenn auch die Parteien profitieren. Sie brauchen ständig Geld, weil sie ja Wahlen gewinnen wollen. Auch die sind teuer. Was liegt also näher, als einem Politiker eine kleine Unterstützung zukommen zu lassen. Er revanchiert sich mit der Projektvergabe, indem er Einfluss an geeigneter Stelle nimmt.“

Niederösterreichs Landeshauptmann Erwin Pröll (ÖVP) hat dem Bau des Bahn-Tunnels zugestimmt. Dabei war er bislang ein Gegner dieses Projektes. In einer Radiosendung des ORF-Niederösterreich wetterte er sogar gegen den Tunnel-Bau. „Der Semmering-Tunnel ist ein massiver Eingriff in den Wasserhaushalt,

in die Tier- und Pflanzenwelt und die gesamte Landschaft. Darüber hinaus gibt es noch andere schwerwiegende Argumente. Der Tunnel ist zu teuer und kein Mensch weiß, wie er finanziert werden soll. Obendrein ist er verkehrspolitisch nicht notwendig. Viel wichtiger als eine lächerliche Viertelstunde Zeitgewinn zwischen



Foto: toppress

„Der Semmering-Basis-Tunnel ist aus verkehrspolitischer Sicht nicht nötig.“
Landeshauptmann Erwin Pröll

Wien und Klagenfurt ist, 200.000 Pendlern im Süden Wiens das Leben zu erleichtern.“

Pröll hat sich gegen den Tunnel-Bau gewehrt. Das Vorhaben wurde eingestellt, obwohl es bereits umfangreiche Probebohrungen gegeben hat. Mithin den Planungsarbeiten verschlang dieses Projekt bislang 100 Millionen

Euro. Doch der Plan wurde nur auf Eis gelegt, nicht verworfen. Eine neue Streckenführung wurde ins Auge gefasst. Der Semmering-Tunnel Neu beeinträchtigt zwar auch die Tier- und Pflanzenwelt, dennoch stimmte Pröll diesem Projekt zu.

Für Johanna Lyvanec bedeutet dies die zwangsweise Umsiedelung. „Für mein Haus bekomme ich von den ÖBB etwa 70.000 Euro. Viel ist das nicht, vor allem, wenn ich das Herzblut mit einrechne, das in diesem Haus steckt.“

Ihren Nachbarn Aloisia, 54, und Hans, 68, Weise ergeht es nicht anders. „Wir haben etwa 200.000 Euro in das Haus investiert, die ÖBB haben uns aber nur 160.000 angeboten. Was sollen wir tun?“, fragt die Kellnerin. „Mein Mann ist herzkrank, dass wir jetzt ausziehen müssen, belastet ihn schwer. Uns wurde ein Reihenhaus in Aussicht gestellt. Es soll im September bezugsfertig sein. Aber da müssen wir wieder viel investieren, außerdem gehört es erst in zehn Jahren uns. Das ist ein schlechter Tausch.“